

vierteljährlich im Stadt-, Orts- und Nachbarortswert M. 1.65, außerhalb M. 1.75 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungswöchentlich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. : :

gegründet 1877.



Die litographische Seite über deren Raum 10 Zeilen. Die Restansätze über deren Raum 20 Zeilen. : Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechende Rabatt. Bei geschäftlicher Erweiterung und Konsumen ist der Rabatt fünfzig. Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 220 | Druck und Verlag in Altensteig. | Donnerstag, den 20. September. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1917.

Wer jetzt Geld für den Krieg gibt, der gibt Geld für den Frieden!

Der Krieg.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern war zwischen dem Douthoustermale und der Yser gestern den ganzen Tag über der Artilleriekampf gesteigert. Das Verschießen der feindlichen Batterien, denen unsere starke Gegenwirkung sichtbar Abbruch tat, lag wieder in betriebliger Feuerstellung auf unserer Abwehrzone. Abends und heute morgen gab der Feind mehrmals Trommelfeuer ab, ohne daß Infanterieangriffe erfolgten.

Bei Verdun und St. Quentin herrschte lebhafteste Gefechtsbetätigung.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Nordöstlich von Soissons, am Aisne-Kanal und westlich der Suippes-Niederung bekämpften sich die Artillerien zeitweilig unter starkem Munitionseinsatz. Auf dem Ostufer der Maas brachen die Franzosen nach kurzer bestiger Feuernäherung westlich der Straße Beaumont-Bacherauville in 3 Kilometer Breite zum Angriff vor.

Die ersten in unserer Abwehrfeuer schnell weichen den Sturmwellen des Feindes wurden von den tiefgegliedert folgenden Reserven zu erneutem Angriff vorgezogen. Auch dieser starke Stoß kam im Feuer und Nahkampf zum Scheitern. In den zurückstehenden Häusern fand unsere Artillerie besonders lobnende Ziele.

Der Tag hat die Franzosen wieder hohe Verluste gekostet, ohne ihnen den geringsten Vorteil zu bringen.

Gestern sind 16 feindliche Flugzeuge zum Abmarsch gebracht worden: Vizefeldwebel Thom schoss 3, Leutnant Huy 2 Gegner ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Bei Dinaburg und im Bogen um Luet hat die Feuerbetätigung der Russen merklich zugenommen.

Front des Generalsoberst Erzherzog Joseph:

Starke Angriffe der Rumänen richteten sich gegen unsere Höhenstellungen südlich des Tirostales. Der südlich von Gorcei anfanglich eingebrochene Feind wurde durch kräftigen Gegenstoß geworfen, im übrigen schon durch Feuer abgewiesen und hätte außer blutigen Verlusten zahlreiche Gefangene ein.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenjen:

Bei Barnita und Runcelul wiederholten rumänische Truppen ihre Angriffe, die ihnen erneut einen Mißerfolg brachten.

Mazedonische Front:

Im Beken von Monastir und in der Enge zwischen Prejpa und Ochrida-See verfrachtete sich die Artilleriebetätigung. Lediglich des Doiraneees kam es zu Postengefechten, in denen die Bulgaren englische gemischte Abteilungen vertrieben.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

In Flandern nimmt die Artilleriebetätigung ihren Fortgang, wobei sich die Beschiesung der feindlichen Batterien durch unsere Geschütze recht wirksam erwies. Im Artois und an der Somme hat sich eine zunehmende Angriffslust der Engländer bemerkbar gemacht und es wurde lebhaft gekämpft, ohne daß übrigens eine bedeutendere Kompli-

zation sich entwickelt hätte. Der Tagesbericht begnügt sich wenigstens mit der Anführung der Tatsache, daß die Geschützbetätigung lebhaft gewesen sei. Auf dem rechten Maasufer unternahm die Franzosen westlich der Straße Beaumont-Bacherauville einen neuen breit angelegten Angriff mit bedeutenden Kräften. Tiefgegliedert rannten sie an. Die vordersten Linien empfing ein vernichtendes Feuer und gebrochen wandten die Vortruppen zurück. Aber die starken Reserven ließen die Weichen nicht durch; sie rissen sie wieder mit und so härmten die Massen aufs neue an, wiewohl der Schütter Tod schwere Entse hielt. Im Nahkampf wurde auch der Hauptstoß pariert. Der Feind wurde zurückgetrieben und geriet dabei in das Feuer unserer Artillerie, die furchterlich aufräumte. Schwere blutige Verluste waren das einzige Ergebnis für den Feind. Die Rumänen führten am Orsojal und bei Runcelul wieder starke Angriffe aus. Auch sie wurden zurückgeschlagen.

Oberleutnant Kurt Wolff, Ritter des Ordens Pour le Merite, zuletzt Führer der lange Zeit von Nidthofen geführten Jagdflieger Nr. 11, ist am 16. September gefallen, drei Tage nachdem er zum Oberleutnant befördert worden war.

Nach Londoner Blättern ist die Deffentlichkeit in England beunruhigt über die Schweißglomkeit des Kriegsantritts in betref der strategischen Lage an den verschiedenen Fronten.

Die Kriegskosten unserer Feinde.

Von Prof. Dr. Willi Brion, Berlin.

5. Amerika.

Die Kriegsgewinne, die der amerikanischen Volkswirtschaft während der Neutralität der amerikanischen Regierung in den Spoh gefallen sind, werden auf 40 bis 50 Milliarden Mark beziffert. Diese Summe beleuchtet besser als alles andere die gewaltigen Vorteile, die Amerika als Ruhsieger des Völkermordens genoh; sie zeigt zugleich den Umfang der Hilfe, die es seinen jetzigen Verbündeten von Kriegsbeginn an hat zuteil werden lassen. Der offene Eintritt Amerikas in den Krieg hat zur ersten Folge gehabt, daß jetzt das offizielle Amerika jene Kredite gewährt, die bisher bei jeder Munitionsbestellung bei Lieferanten oder Banker beschafft werden mußten. Von nun an erhalten die Kriegslieferanten — anstelle der durch die entsehligen Mißerfolge der Waffen faul werdenden Forderungen an die Entente — Bezahlung aus den Erträgen der Regierungsanleihen. Letzten Endes finanziert jetzt der amerikanische Bürger, der die langfristigen Anleihen seiner Regierung zeichnet, aus seinem erparierten Kapital die Waffen- und Munitionslieferungen für Europa, d. h. die Lieferanten, die bis dahin kreditiert hatten, erhalten jetzt definitive Zahlung. Der offizielle Eintritt Amerikas in den Krieg entsprach durchaus den Interessen der Kriegslieferanten. ... Und Wilson verdeckte den Geldsack mit dem Mantel der Freiheit und der Demokratie.

Mit echt amerikanischer Großzügigkeit ließ sich der Schatzsekretär sofort nach Abschluß der Beziehungen zum Deutschen Reich einen Kredit von 7 Milliarden Dollar oder 28 Milliarden Mark eröffnen (wahrscheinlich um bei Vergleichen nicht hinter den bisherigen Kriegskosten der kleinsten Finanzmacht der Entente, Italien, zurückzutreten). Von dieser Summe hat er seinen neuen Verbündeten 12 1/2 Milliarden Mark zur Verfügung gestellt, und zwar in der Weise, daß die einzelnen Länder monatlich einen bestimmten Betrag abheben können. Da jedoch die schwebenden Verpflichtungen der Entente keinen langen Aufschub duldeten, mußte der Schatzsekretär sofort auf dem Wege des kurzfristigen Kredits Mittel künftigen machen, von denen alsbald 2 1/2 Milliarden Mark in die leeren Taschen der Verbündeten geleitet wurden. Zur Konsolidierung dieser Kredite und zur Beschaffung weiterer Mittel erfolgte im Mai die Auslegung einer neuen Anleihe, der 3/4-prozentigen „Freiheitsanleihe“. Es wurden insgesamt 12 1/2 Milliarden Mark gezeichnet.

Für die Entente bedeutet der Eintritt Amerikas in die finanzielle Kriegführung zweifellos eine Erleichterung ihrer außenpolitischen Lage, die ja auch mit ausgefallenster Freude und übertriebenen Hoffnungen aufgenommen wurde. (In Frankreich erwartete man ein Geschenk von einer Milliarde Dollar.) Die amerikanische Finanzhilfe ist jedoch nur eine Erleichterung, und nichts

weiter; denn auch ohne die offizielle Unterstützung wäre die Beschaffung von Kriegsmaterial — wie bisher und in Zukunft — als Mühsal weitergegangen, freilich unter drückenderen Bedingungen. Wie jetzt in englischen Zeitungen zu lesen ist, haben die bisherigen Kredite nicht weniger als 8-10 Prozent gekostet — abgesehen von der Risikoprämie, die in den hohen Vorkursen gesteckt haben wird. Von entscheidender Bedeutung jedoch ist, daß Amerika, das bisher am Kriege verdient hat, nunmehr steigende Kosten zu Lasten seiner Volkswirtschaft zu tragen haben wird. Da nämlich, wie in allen kriegsführenden Staaten, der größte Teil der Kriegskosten auf dem Anleihewege beschafft werden muß, die bisher in Amerika veranschlagten jährlichen Anleihebeiträge aber schon die jährlichen Kapitalerparnisse in der amerikanischen Volkswirtschaft übersteigen, so wird sowohl eine starke Einschränkung des industriellen und sonstigen Kapitalbedarfs mit seinen furchtbaren Folgen eintreten, als auch eine Inflation der Geldmittel *) durch die nicht zu umgehende übermäßige Schaffung von Kredit nicht ausbleiben. Die Folgen werden — neben den hohen Steuern, die bereits zur Einführung gelangt sind — eine weitere Steigerung aller Preise und eine Verteuerung des Lebens sein, die sich — von Amerika ausgehend — auf allen Weltmärkten der Entente, voran in England, bemerkbar machen wird.

Der erste „Erfolg“ des Eintritts Amerikas in die Finanz-G.M.B.H. Entente ist die plötzliche und scharfe Entwertung des Dollarwechsels im neutralen Ausland und der auffallend starke Goldabfluß nach dem Osten (dem durch ein hohes ergangenes Goldausfuerverbot entgegengetreten wird). Und der andere Erfolg läßt sich vielleicht darin an, daß der amerikanische Schatzsekretär für die 2. Anleihe schon einen um 1/2 bis 1 Prozent erhöhten Zinssatz in Aussicht nimmt. Amerika ist auf dem besten Wege, aus einem Ruhsieger des Krieges ein Leidtragender zu werden — wie alle Kriegsführenden.

*) Ausgabe von Papiergeld.

Das Programm des Ministeriums Painleve.

Paris, 19. Sept. (Agence Havas.) Gestern nachmittag wurde folgende Erklärung des Ministeriums in den Kammern verlesen:

Alle materiellen und moralischen Kräfte der Nation für den entscheidenden Augenblick des Ringens zusammenzufassen, ist die Pflicht, der die Regierung sich ganz und gar widmen muß und will. Unsere moralische Widerstandsfähigkeit veranlaßt die Feinde, die uns auf dem Schlachtfeld nicht haben besiegen können, ihren Angriff zu verdoppeln. Die Sache der Regierung ist es, ihre Beständigkeit gegen diese hinterlistigen Unternehmungen und ihre Energie gegenüber denselben, die diese Unternehmungen unterstützen, zu verdoppeln. Die Geschwindigkeit nicht in den bereits eröffneten Unternehmungen ebenso wie in denen, die noch folgen könnten, ihre Wege ohne Zaudern, ohne Schwäche, ohne Rücksicht auf die Stellung irgend jemandes verfolgen. Wer sich zum Mitschuldigen des Feindes macht, muß die Strafe des Gesetzes fühlen. Wenn Frankreich diesen Krieg fortsetzt, so geschieht es weder um zu erobern noch um sich zu retten. Frankreichs Forderungen sind diejenigen des Rechts selbst. Frankreich hat die 1871 feierlich verkündet, als es besieg war, es verkündet sie heute, wo es seine Angreifer die Wacht seiner Waffen hat fühlen lassen: Wiedererlangung von Elsass-Lothringen, Ersatz für die Schäden und Zerstörungen, die der Feind angerichtet hat. Solange diese Ziele nicht erreicht sind, wird Frankreich den Kampf fortsetzen. Wollte man den Krieg nur einen Tag zu früh abbrechen, so würde man Frankreich der erniedrigenden Knechtschaft ausliefern, dem materiellen und moralischen Elend, aus dem es nichts mehr befreien könnte. Es handelt sich nicht nur darum, daß der Wille, sondern auch alle materiellen Kräfte des Landes auf dieses eine Ziel gerichtet sind: den Krieg. Aber Uebereinstimmung der Bewilligungen ist nicht nur notwendig im Lande, sie ist noch dringender erforderlich zwischen den Alliierten. Es ist notwendig, daß sie kämpfen, als wären sie nur eine Nation, eine Armee, eine Front. Seit dem Monat August 1914 ist das französische Heer der unbesiegbare Schild der Zivilisation. Sein Blut ist in Strömen geflossen. Für den glücklichen Ausgang des Krieges ist es notwendig, daß es bis zum Ende die Fülle seiner Kraft bewahrt. Wenn auch die russische Front uns peinliche Enttäuschungen bereitet, so müssen wir doch hoffen, daß die neue Republik aus dem Uebermaß der Gefahr die Kraft schöpft wird, die innere Einheit und die Disziplin wieder herzustellen. Auf allen anderen Schlachtfeldern sind seit Monaten große Dinge vollbracht worden, deren Ergebnisse, die noch mehr in der Tiefe, als an der Oberfläche liegen, durch ihre Folgen zu Tage treten werden. In den Ebenen werden die ersten amerikanischen Kontingente in Kameradschaft mit den allierten Truppen ausgebildet. — Bei Beginn der Sitzung verlas Deschanel ein Telegramm Vereinskongress in dem der Wille Russlands, den Kampf bis zum Siege fortzusetzen, bekräftigt wird.



Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 19. Sept. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Im Laufe der Nacht blieben wir zwei feindliche Angriffswellen auf unsere kleinen Posten an, den einen südlich von St. Quentin, den anderen in der Gegend von Leo Boettes. Unsererseits gelang Handstreich bei Jancouit und beim La Rooner-Gebirg. Südlich von La Wette rückten noch heftiger feindliche Abteilungen gegen unsere Linien bei der Straße nach Neuchâtel vor. Ein lebhafter Kampf entspann sich in unseren vorgeschobenen Gräben, aus denen der Feind öfters wieder hinausgeworfen wurde, nachdem er fühlbare Verluste erlitten hatte. Wir machten Gefangene. Auf dem rechten Maasufer groß. Anzahl der beiden Artillerien in der Gegend des Fossesmales.

Abends: An der Aisnefront schlugen wir einen feindlichen Handstreich auf unsere Brücken südlich von Alles zurück. Die Artillerie war ziemlich lebhaft in der Champagne in der Gegend und im Wschalt von Aubertoe. Auf dem rechten Maasufer ziemlich heftiger Artilleriekampf nördlich der Höhe 344.

Der englische Tagesbericht.

London, 19. Sept. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Außer Patrouillengefahrten im Nordschottland, bei denen wir einige Gefangene machten, ist nichts zu melden.

Der Krieg zur See.

Paris, 19. Sept. In dem Kampf eines Geschwaders bewaffneter amerikanischer Handelschiffe mit sechs Tauchbooten wurden zwei amerikanische Schiffe versenkt.

Liverpool, 19. Sept. Der „Lucifer“ meldet, in den letzten Tagen des August hätten die französischen und italienischen Häfen im Mittelmeer wegen der Tauchboote geschlossen werden müssen, wodurch großer Schaden entstanden sei.

Madrid, 19. Sept. Infolge einer Explosion ging der spanische Dampfer Marques de Medula mit 17 Ladung von Bilbao nach England unter.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 19. Sept. Amtlich wird verlautbart vom 19. September 1917:

Italienischer Kriegsschauplatz: Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Fretter von Conrad führte der zur Wiedergewinnung eines vorübergehend dem Feind überlassenen Frontstücks bei Careano eingesezte Gegenangriff zu vollem Erfolg. An Gefangenen wurden hier 6 Offiziere und über 300 Mann eingebracht.

Neues vom Tage.

Prinz Heinrich über die Flammacher.

Berlin, 19. Sept. Prinz Heinrich von Preußen hielt, wie bereits mitgeteilt, beim Stapellauf des großen Kreuzers „Graf Sver“ die Tautrede, bereit einleitende Sätze nach einer Meldung der Telegraphen-Union wie folgt lauteten: „Aus eigener Kraft“ ist die Parole des heutigen Tages, der heutigen Zeit. Aus eigener Kraft steht inmitten des schwersten Völkerringens, das die Welt wohl jemals sah, zu einer Zeit, da Deutschland um sein Dasein, um seine Ehre kämpft, eine neue Gefechtsinheit der kaiserlichen Marine vor uns, aus Rieten und Stahlplatten zusammengesetzt. Wenn diese Rieten und Stahlplatten nicht angegriffen sind, dann trotz ein solcher Hauch der Stürme der Elemente und dem Stürmen der Geschlächter. Sind aber faule Rieten und faule Platten darunter, so droht das Gebäude zu zertrümmern; eine Warnung an uns in der heutigen schweren Zeit! Da ich am heutigen Tage frei sprechen darf, so rufe ich nicht nur den Anwesenden, sondern dem ganzen deutschen Volke zu: Rietet zusammen, schweißt zusammen, aber zerplatzt nicht. Selbst eurem Kaiser, der die schwere Bürde trägt, helf!

Leserbrief.

Die besten Ärzte in der Welt,
Trotz aller Nerven, alle Dasser,
Es sind, im Bunde treu gestellt,
Zeit, Bewegung, Luft u. Wasser.

Dämon des Lebens.

Kriminalerzählung von A. O. H. A. N. D.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Frau Marianne erschau sich. Sie schritt auf eine Türe zu und öffnete sie. Der junge Mann, welcher ihr gefolgt war, trat hinter ihr in ein großes, jetzt dunkles Schlafzimmer. Die Frau entzündete rasch die kleine Lampe, welche auf dem Nachtschreibtisch neben dem Bette stand, und wandte sich dann zur Türe.

„Sie erlauben, daß ich mich einweisen zurückgehe“, sagte sie, „es ist mir doch unangenehm, daß ich mein Wort, noch dazu mein bezahltes Wort, brechen mußte. Dabei sein möchte ich nicht, wenn Sie hier nachforschen, Herr von Ramin. Sie finden mich später drüben, in meinem eigenen Zimmer.“

Sie war schon draußen. Das leichte Rauschen ihrer hellen seidnen Schlafrockes klang nach eine Rinnsalng zu ihm herein. Dann schloß sie die Salontüre hinter sich.

Er war allein. Mit einem seltsamen Gefühl des Unbehagens sah Herbert von Ramin sich in dem Zimmer um. Es war behaglich und gut möbliert; ein seiner, warmer Duft lag noch über dem ganzen Raum, etwas Einschmeichelndes, Betörendes, das Parfüm einer schönen Frau. Fast bekommen öffnete der junge Mann den großen Kleiderschrank. Frau Marianne hatte eben vorher den Schlüssel angedreht, ohne weiter ein Wort zu verlieren über ihr Tun.

Auch aus den Kleidern, welche hier hingen, schlug ihm der schwere, süßliche Duft entgegen. Sie raschelten leise, als er sie jetzt herausnahm.

ihm, sein schweres Amt in diesen Zeiten trage. Darum: Rietet zusammen: Fort mit jenen Elementen, die das deutsche Volk nicht an seiner Siegesgewissheit, aber an seinem Siegeswillen hindern wollen.

Kleine Anfragen.

Berlin, 19. Sept. Dem Reichstag sind eine Reihe kleiner Anfragen zugegangen. So fragt Abg. Müller-Meinungen an, was gegen die Bewässerung des Volke durch die hohen Preise der Holzsohlen getan werde; für Holzsohlen in Gestalt von Holzsandalen würden 500 bis 600 Prozent genommen.

Die deutsche Vaterlandspartei.

Stettin, 19. Sept. Der Geschäftsführende Ausschuss der Nationalliberalen Partei in Pommern fordert die Parteimitglieder dringend auf, vollständig der unter dem Vorsitz des Großadmirals von Tietz begründeten Deutschen Vaterlandspartei sich anzuschließen. — Der „Deutschbund“ (5000 Mitglieder) ist dem Bunde beizutreten.

22. Deutscher Ortskrankentag.

Dresden, 19. Sept. Am 17. September trat hier der 22. Deutsche Ortskrankentag zusammen. Der Präsident der Reichsversicherung Geheimrat Dr. Kaufmann sprach über die Zukunftsaufgaben der Krankenkassen. Er erklärte, daß nicht heilen, sondern vorbeugen das Leitmotiv sein müsse. Die Hauptaufgabe der Kassen sei und bleibe die Bekämpfung der drei großen Seuchen: Tuberkulose, Trunkucht und Weichheitskrankheiten. Er berechnete u. a. den jährlichen Schaden, den diese Krankheiten in Preußen anrichten, auf 100 Millionen Mark. Die deutschen Krankenkassen würden durch die Geschlechtskrankheiten jährlich mit 10 Millionen Mark belastet. Weitere drei große Aufgaben kämen hinzu: Die Fürsorge für Kind, Mutter und Familie. Die Kriegswochenhilfe habe legendär gewirkt. Ihr sei in erster Linie die Verminderung der Säuglingssterblichkeit zu verdanken. Auch der Geburtenrückgang müsse bekämpft werden. Sodann sprach Oberstaatsrat Dr. Rott-Berlin über Mutter, Säugling- und Kleinkinderfürsorge. Er betonte, daß siebenmal mehr Fälschender als Brustkinder sterben und daß die Säuglingsfürsorge hauptsächlich eine Ernährungsaufgabe sei. Die Krankenkassen müssen auch im Frieden weiter Stillgeld gewähren: das habe schon bisher eine Zunahme des Stillens bewirkt. Am 2. Tag seiner Beratungen sprach sich der Ortskrankentag mit großer Mehrheit gegen das Weiterbestehen der Betriebskrankenkassen aus und forderte die schleunige Umgestaltung des Apothekenwesens durch Ueberführung der Apotheken in gemeinwirtschaftlichen Gemeindebetrieb.

Der neue Skandal.

Genf, 18. Sept. Der französische Abgeordnete Turmel wird bezichtigt, als Zwischenhändler bei Lieferungen des Auslandes an Deutschland bereitzit gewesen und dafür große Gewinne gemacht zu haben. So habe er mit dem Viehhändler Günsburger in Basel Viehkäufe im Betrag von mehreren Millionen in Argentinien ausgeführt und die politische Durchfuhr durch Frankreich erwirkt, da das Vieh angeblich für die Schweiz bestimmt sei. Der Agent Tothe diene Turmel als Unterhändler. Der Justizminister hat den Staatsanwalt beauftragt, die Voruntersuchung zu eröffnen.

Der Kammerausschuss für die Angelegenheit Turmel beschloß, dessen parlamentarische Unterleglichkeit aufzuheben.

Amerikanische Rüstungen.

Washington, 19. Sept. Das Abgeordnetenhaus hat für Kriegswerte und den Schiffsbau 7 Milliarden Dollars (28 Milliarden Mark) bewilligt.

Es waren lauter elegante Toiletten, die er nun in der Hand hatte. Die Firmenzeichen, welche eingnäht waren, stammten aus Paris, London, Hamburg, Monte Carlo, Wiesbaden. Die Frau mußte viel gereist sein und über edlere Mittel verfügt haben. Alles trug den Stempel der Weltbude, die auf großem Fuße lebt. Aber nirgends entdeckte er etwas, das ihn hätte auf eine sichere Spur führen können. Er sah auch in die Fächer, wo seine Spitzenwäsche, Handschuhe, Halsketten, tausendertei Toilettegegenstände verstaut lagen. Wer auch da fand es nichts.

Unmutig begann er die Kleider wieder einzuräumen. Eben hielt er einen langen grauen Herbstpaletot in der Hand. Da vernahm er ein leises Rascheln. Als er in die Tasche der Jacke griff, fand er ein paar schmale Papierstücke — Kupons über ausgegebene Briefe.

Er trat damit dicht an die Lampe heran. „Herrn Hauptmann Otto Willstadt“, las er halb laut. Und hier — überall derselbe Name. Daneben noch ein zusammengeknülltes Kuvert, über das sich ein paar Tintenflecke breiteten. Da war wieder die gleiche Adresse, auch Straße und Nummer waren hier vermerkt. Und darüber stand unterstrichen: „Kommandiert, postlagernd Postamt 1.“

Herbert von Ramin konnte sich nun allerdings denken, daß Frau Allan mit dem Hauptmann Otto Willstadt in einem regen schriftlichen Verkehr gestanden hatte. Der Hauptmann holte jedenfalls ihre Briefe vom „Postamt 1“ selbst ab, denn sonst wären Edith diese eingeschriebenen Briefsendungen gewiß aufgefallen; sie hatte aber noch betont, daß seit jenem eleganten blaßblauen Briefchen, das vor Wochen an ihren Vater gelangt war, nie mehr irgendein Brief für ihn abgegeben worden sei. Also das stimmte. Und hier — heckte da nicht in der Tasche des weichen, schönen Hauskleides eine Karte?

Er zog diese heraus. Aber es war keine Karte, es war ein Bild.

Mit einem halb unterdrückten Schrei fuhr er zurück. Mit stillen, lebenden Augen sah Edith Willstadt aus dem Bilde zu ihm herüber. Es war nur eine Amateurphotographie. Das junge Mädchen stand inmitten des verwilderten, blühenden Obstgartens, an einen Stamm gelehnt. Ihr Blick war in die Weite gerichtet. Zart und lieblich

Die Wirren in Rußland.

Petersburg, 19. Sept. (Bet. Tel.-Ag.) Suchomlinow-Prozess. In seiner Verteidigungsrede suchte Suchomlinow die Notwendigkeit der Schließung einiger Festungen nachzuweisen, die er angeordnet hatte. Unter den durch den modernen Krieg geschaffenen Bedingungen hätten diese Festungen ihre militärische Bedeutung verloren und wären nichts als Fallen für zurückgehende Truppen gewesen. Die während der Feindseligkeiten selbst geschaffenen provisorischen Befestigungsanlagen sind viel praktischer und nützlicher. Ein Beweis dafür seien die mächtigen belgischen Festungen, die innerhalb weniger Tage fielen, während Verdun, das keine Festung im eigentlichen Sinne des Wortes sei, zahlreiche wärende Anstürme aushielt. Ein anderer Beweis sei Przemyßl.

Petersburg, 19. Sept. (Bet. Tel.-Ag.) Die große demokratische Konferenz ist endgültig auf den 25. September festgesetzt. Es nehmen ungefähr 800 Abgeordnete teil. Im ganzen Lande begannen Vorbereitungen zu den Wahlen für die verfassunggebende Versammlung.

Kopenhagen, 18. Sept. „Nationaltidende“ meldet: Rußland führt schwarze Listen für neutrale Firmen ein. Nach den Ergebnissen der Gemeinderatswahlen in Rußland verteilen sich die Sitze unter den Parteien wie folgt: Sozialistischer Block 49,5 Prozent, Volkswille 6,1 Prozent, Kadetten 11,5 Prozent, nationale und andere Gruppen 4,5 Prozent, Unabhängige 29 Prozent. (Die Zahlen sind wohl ziemlich willkürlich angegeben.)

Landesnachrichten.

Montseife 20. September 1917.

Die württ. Verlautbarung Nr. 609 enthält u. a. folgende Namen: Land, Wilhelm Carl, Wildberg, bisher vermisst, in Gefolge. Gustav Klein, Gompelshauer, gest. Karl Rapp, Haterbach, l. verw. San. Hlffz. Georg Kuch, Marinsmoos, l. verw. b. d. Dr. Gert Friedrich Tengel, Dietzweiler, l. verw. Johannes Weil, Gershardt, bish. in Gefolge, jetzt Morsbach, Kanton Schwyz (Hotel Krensch).

Ein Jubilär. Am 5. September waren es 25 Jahre, daß Jagdführer Kirgich bei der Baha, und zwar ununterbrochen bei der Altenteig-Nagolder Bahn, seines Amtes als Jagdführer walte. Man kann sich unsere kleine Nebenbahn ohne den großen Jagdführer auch gar nicht vorstellen, so sehr hat man sich an beide zusammen gewöhnt und deshalb wollen wir auch nicht veräumen, dem Jubilär unseren Glückwunsch darzubieten.

Buchdruckereien im Kriege. Zum Beweise daß unsere Buchdruckereien sehr unter der Kriegsnöt leiden, diene folgendes: 1500 Buchdruckereien mußten während der Kriegszeit ihren Betrieb einstellen. Unter den Waffen stehen von 85.000 Buchrudergeräten des Deutschen Reiches über 60.000. Jeder vernünftige Zeitungslieferer wird also die Schwierigkeiten im Druckereigewerbe erkennen und deshalb auch die nötige Rücksicht walten lassen.

Gannstatter Geldlotterie — ohne Nachzahlung zu 2 Ziehungen gültig. Die 1. Ziehung der Gannstatter Geldlotterie findet unweigerlich nächsten Donnerstag, 27. September 1917, statt. 4722 Geldgewinne mit Hauptgewinnen von 25.000 und 10.000 Mark kommen in den beiden Ziehungen dieser außerordentlich günstigen Geldlotterie zur Verlosung. In den bekannten Verkaufsstellen sind noch Lose zu 2 M. zu haben.

Das Bild der seine Mädchenkopf ab von dem dunkleren Hintergrund. Unter dem Bilde stand mit großen Buchstaben geschrieben: „Mein Kind“.

Es war kein Name untergeschrieben, aber Herbert von Ramin konnte es sich natürlich vorstellen, wer Frau Allan diese Photographie gesendet hatte. Er kannte dieses Bild nicht, besah überhaupt kein Bild von Edith. Nun konnte er sich kaum losreißen von dem süßen Hauber, welcher von diesen Haaren, reinen Mädchenzügen sprachte. Wie frischer Waldesduft wehte es ihn an ...

„Edith!“
Er war in einen der tiefen Ledersessel zurückgesunken und sah unverwandt auf das Bild in seiner Hand nieder. Selbstam verworren waren ihm noch immer seine Gedanken. Er hatte es während der ganzen Zeit seines Hierseins als höchst peinlich empfunden, daß Edith in diese ganze unangenehme Angelegenheit mit verwickelt war. Auch der Gedanke, daß diese Frau Allan in näherer Beziehung zu dem geliebten Mädchen stehen müsse, am Ende gar ihre Mutter sei, hatte ihn tief erregt. Aber jetzt, da er in dieses kluge, gute Gesicht blickte, jetzt verschwanden alle die bedrückenden Empfindungen sofort. Und nur eines blieb nachvoll und fest: die Ueberzeugung, daß er Edith Willstadt liebe, daß sie die einzige sei, mit der er den Weg durch das Leben in inniger Gemeinschaft gehen wollte ...

Plötzlich fuhr er empor. Hinter ihm regte sich etwas. Frau Marianne stand in dem mitterleuchteten Raum. Sie hatte über ihr Hauskleid einen feinen Spitzenchal geworfen; sehr zart hob sich der reizende Kopf daraus hervor. Das glänzende, lockige Haar fiel tief in die weiße Silene; ein heißes Feuer brach aus den schönen Augen. Wie sie so dastand in der matten Beleuchtung, mitten in dem wohligen, eleganten Raum, da paßte sie vorzüglich zu ihrer Umgebung. Etwas Berückendes ging von dieser Frau aus.

Sie stand ganz stille und sah hin zu Herbert von Ramin mit einem eigenartig leidvollen Ausdruck. Jetzt fiel ihr Blick auf das Bild in seiner Hand. Eine lächelnde Blässe flutete über ihr Gesicht.

„Wer ist das?“ fragte sie kurz.

Fortsetzung folgt.



74. Jahresversammlung des Württ. Gustav-Adolf-Vereins. Auch in diesem Jahre beschränkte sich der Gustav-Adolf-Verein auf eine schlichte Arbeitstagung in Stuttgart, der u. a. Konfessionspräsident v. Zeller, Direktor v. Römer, Feldprobst v. Blum, Prälat D. v. Herz anwohnten. Von S. M. dem König war ein warm gehaltenes Begrüßungstelegramm eingelaufen. Der Vereinsvorsitzende, Hofprediger Dr. Hoffmann, konnte in seinem Jahresbericht darauf hinweisen, wie gerade in der Kriegszeit die durch den Gustav-Adolf-Verein geschaffene kirchliche Versorgung in den deutschen Diasporagebieten besonders dankbar empfunden werde. In dem durch den Krieg stark mitgenommenen Thüringen, Elsaß-Lothringen und Galizien konnte der Gustav-Adolf-Verein zugleich evangelischen und vaterländischen Hilfsdienst tun. An die Stelle der von Deutschland durch den Krieg getrennten Diasporagebiete sind in Polen, Litauen, Kurland neue getreten. Die ev. Gemeinden in Rumänien sind nach schweren Zeiten nunmehr unter deutscher Verwaltung in guten Händen. Trotz der starken Inanspruchnahme der gebenden Kreise haben die Einnahmen doch die schöne Summe von Mk. 163 878.64 erreicht, sodass nach Abzug der Ausgaben die Restsumme von Mk. 71 464 zur Verteilung frei bleibt. Von den Mitteln für die Festgabe vorgelegener Gemeinden Horb, Jagstfeld und Lauterbach wurde durch Abstimmung der Gemeinde Lauterbach, O. A. Oberndorf, die Gabe in der Höhe von Mk. 5064 zugewiesen. — Um 6 Uhr schloß sich in der Hospitalkirche ein Gottesdienst an mit Predigt von Professor Dr. Schöell-Friedberg. Abends fand ein öffentlicher Vortrag im Gustav Siegle-Haus statt, bei dem Landeskonfessionsrat Dechant Thullner aus Siebenbürgen über „Die deutsch-evangelischen Brüder in Siebenbürgen“ sprach.

Verkehr mit Wein. Der Staatsanzeiger veröffentlicht die Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzler über Wein vom 31. August 1917 (von uns wiederholt behandelt) und die Vollzugsbestimmungen des Ministeriums des Innern. Beide Verfügungen gehen davon aus, daß die Preissteigerungen mit der Absicht, später wünschliche Ueberforderungen zu machen, das behördliche Einschreiten nötig machen. Die Ausschreitungen werden vor dem Strafrichter zur Rechenschaft gezogen. Aber auch vorwiegende Verwollungsmäßigkeiten sind den Mißbräuchen gegenüber nicht zu umgehen. Um das Dampfen oder verdrötte Spekulation zu verhindern, sind Käufe von mehr als 20 Liter Wein von besonderer Genehmigung abhängig. Auch für Biere und Gewerbetreibende werden Höchstgrenzen für den Bezug festgesetzt. So hofft man einem Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage am ehesten vorbeugen zu können. In den Weinverlehn selbst greifen die Bestimmungen nicht ein, es werden daher weder Höchstpreise festgesetzt, noch wird die Ausfuhr aus Württemberg behindert. Dagegen wird eine strenge Ueberwachung der Gewerbetreibenden, besonders des Weinhandels angeordnet, mit dem Aufsatze, daß der Wein nach der Ueberzeugung des Reichsgerichts zu den Gegenständen des täglichen Bedarfs zu zählen ist, bei deren Verkauf ein übermäßiger Zuschlag als Wucher bestraft wird.

Zum Weinverlehn gibt das Ministerium des Innern bekannt, daß, da nach dem Gutachten der Sachverständigen der 1917er Jahrgang als ein guter im Sinne des Art. 3 des Weingesetzes anzusehen sei, im allgemeinen — von Ausnahmefällen abgesehen — eine Zulassung der in Württemberg gewonnenen Traubensäfte und Weine nicht notwendig werde. Auch sind die Gemeindebehörden der weinbaureichen Gemeinden des Landes angewiesen worden, den vereinzelt aufgetretenen Verstößen, die Lese vorzeitig zu beginnen, mit allem Nachdruck zu begegnen.

Benützung privater Mühlen. Der Kommunalverband kann dem Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebs die Verarbeitung bestimmter Mengen von Getreide, die er zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehs verwenden darf, in der eigenen privaten Mühle gestatten, falls die Herstellung des notwendigen Futters in einer gewerblich betriebenen Mühle für den Unternehmer mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist. Die polizeiliche Erlaubnis zur Benützung privater Mühlen darf jeweils nur insoweit erteilt werden, als Schrotterlaubnis nach Maßgabe des § 63 der Reichsgetreide-Ordnung für die Ernte 1917 erteilt ist. Die Erlaubnis wird mit der Ausstellung der Schrotkarte erteilt.

Die deutsche Turnerschaft im Arge. Von den deutschen Turnern stehen nach neueren Feststellungen wohl über 1/4 Millionen im Felde. Mehr als 75 000 Turner haben das Eisene Kreuz 2. Klasse und über 1500 das 1. Klasse erworben. Auch der Orden Pour le Merite ist in den Reihen der Deutschen Turnerschaft verhältnismäßig stark vertreten, und es dürfte nicht uninteressant sein, zu hören, daß auch die Flieger Zimmernann und Böde, Wintgens, Schäfer und Müller der Deutschen Turnerschaft angehören.

Blitzgassenweiser. 19. Sept. Bismarckmeister Hans Fejer, Sohn des Sägewerksbesitzer Hermann Fejer, wurde zum Leutnant befördert.

Oberjessingen O. A. Herrenberg. 19. Sept. (Statistik). Das 34jährige Mädchen des Christian Böhl kam dem Treibriemen der Dreschmaschine zu nahe, wodurch ihm die hintere Epshaut samt den Rippen und ein Stück des Lohes abgerissen wurde. Das Kind wurde sofort ins Bezirkskrankenhaus nach Herrenberg verbracht. Ob es am Leben bleibt, ist fraglich.

Stuttgart. 19. Sept. (Metallablieferung.) In Groß-Stuttgart sind in rund 1100 Tagen 11 820 Zentner Kupfer, Messing und Nickel eingespart worden. 55 000 Ablieferungen geschahen freiwillig, in 39 000 Fällen mußte zur Entlastung gezwungen werden. Der Umsatz betrug rund 2,8 Mill. Mk. Ferner wurden gesammelt,

Altpapier mit einem Umsatz von 10 500 Mk., Gummirollen 26 000 Mk., Brennstoffe 150 Mk., Bierglasbedel und Wärmflaschen aus Zinn 70 000 Mk., 440 Zentner Aluminium 260 000 Mk., 80 Kirchenglocken mit 600 Zentner 102 000 Mk., Orgelpfeifen mit 100 Zentner 33 000 Mk. Durch Schulen wurden weiterhin 20 Zentner Metall und 8 Zentner Gummiabfälle gesammelt. Zurzeit werden Einrichtungsgegenstände aus Kupfer, Messing, Zinnblech und Bronze eingeliefert. Endlich sind von 46 Gebäuden 1200 Zentner Dachlupfer gegen eine Vergütung von 223 000 Mk. abgeliefert worden; bei weiteren 120 Gebäuden ist die Einziehung verfügt und 500 Zentner im Uebernahmewert von 100 000 Mk. sind davon abgeliefert. Die Goldablieferung belief sich auf 6,8 Zentner und 800 Gramm Platin, wofür rund 525 000 Mk. vergütet wurden. Viele Personen haben auf Vergütung verzichtet. Für abgegebene Perlen und Edelsteine, die meistbietend an hiesige Geschäfte verkauft wurden, sind 24 500 Mk. gelöst worden. Auch dabei haben viele Abnehmer auf Entschädigung verzichtet. — Von der städt. Bekleidungsstelle sind im Anfang 1000 bis 2000 Bezugsscheine im Tag ausgestellt worden; die Zahl ist im Dezember 1916 auf ungefähr 9000 Scheine im Tag angewachsen. Im ersten Jahr, d. h. vom 1. August 1916/17 betrug die Zahl der ausgestellten Bezugsscheine 1 168 000.

Stuttgart. 19. Sept. (Auszeichnung.) Dem Sekretär der Konservativen Partei Württembergs, Paul Krug, wurde vom Kaiser für erfolgreiche Verbeitung zur 6. Kriegsanleihe das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. Herr Krug, der seit längerer Zeit im Felde steht, wird seit 26. August vermisst.

Oberndorf. 19. Sept. (Breiter Flug.) In der Nähe der Stadt ging gestern nacht ein Drache nieder, der nach der Aufschrift von der kaiserlichen Marine in der deutschen Seewarte Großvorfeld abgelassen worden war. Instrumente waren dem Drachen nicht beigegeben.

Schramberg. 19. Sept. (Unfall.) Beim Abbrennen von Feuerwerk durch Schulbuben sprang ein „Frosch“ in die Werkstätte des Sattlermeisters Renz, wo zwei Lehrlinge mit dem Bearbeiten von Klauendammen beschäftigt waren. Die Dammern fingen Feuer und verbrannten mit anderem Material. Renz erleidet einen Schaden von 2000 Mark.

Neuenburg. 19. Sept. Der 17 Jahre alte Dienstknecht Anton Seeburger von Degernau, der am 16. August die 21 Jahre alte Josefine Jell von Rindemoos, O. A. Vöberach, im Walde erschossen hatte, wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens und Totschlags zu 6 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Dursche zeigte keine Spur von Reue.

Hörzheim. 19. Sept. (Som Zug überfahren.) Beim Dorf Hörtzen ereignete sich gestern mittag 12 Uhr ein schwerer Unfall. Die Frau des dort am Bahnübergang diensttunenden Schrankenwärters Jol. Hemminger kam mit ihren acht Kindern von 3 bis 18 Jahren vom Feld mit einem mit Obst beladenen Kuhfuhrwerk. Der Mann mußte das Fuhrwerk, auf dem alle bis auf ein Mädchen saßen, noch durchlassen, trotzdem eine leere Lokomotive in Sicht war. Das Fuhrwerk wurde aber gefaßt und zertrümmert. Dabei wurden Frau und Kinder herabgeworfen und mehr oder minder verletzt. Die 16 Jahre alte Tochter Emilie starb bald darauf. Drei Kinder schwanden noch in Lebensgefahr.

Das Lied vom feldgrauen Geld. *)

Infanterie im Schützengraben
May Gewehr und Angeln haben;
Denn wo es höh' der Mut dem Mann,
Wenn der Mann nicht frucht kann!
Artillerie die braucht Granaten;
Denn Granaten sind die Saaten,
Draus der Frieden uns erhebt,
Und wer ernten will, der sät!
Vieler Wagen braucht's zum Troste;
Kavallerie braucht viele Hösse,
Läfen, Kolb und Vordertrieb
Braucht der Gulaschkanonier.
Deutschland kämpft mit einer Welt,
Und zum Krieg gehört auch — Geld!
Al' ihr Männer, al' ihr Frauen,
Die ihr Deutschland Hei mat nennt,
Habt zum Vaterland Vertrauen!
Gebt ihm, was ihr geben könnt!

Um dem Vaterland zu dienen,
Braucht der Flieger Flugmaschinen,
Braucht, soll er im Lufthimmel ziehn,
Einen teuren Zepplin.
Läht im U-Boot der Matrose
Heinwärts das Torpedo lose,
Weiß er wohl, daß solch ein Schuß
Vieles Geld „verpulvern“ muß!
Doch in Läften, tief im Meere
Streiten sie zu Deutschlands Ehre,
Daß zu Hause Dorf und Stadt
Bald auf's neue Frieden hat!
Deutschland kämpft mit ei er Welt,
Und zum Krieg gehört auch — Geld!
Al' ihr Männer, al' ihr Frauen,
Die ihr Deutschland Hei mat nennt,
Habt zum Vaterland Vertrauen!
Gebt ihm, was ihr geben könnt!

Auch das Geld soll feldgrau werden!
Deutschen Häusern, deutschen Herden,
Unserm Ader, unserm Stall
Dient es so zu Schutz und Wall!
Doch kein Schenken will er sehen,

Neh, der Staat nimant's nur zum Leben;
Eines Tages, Stüd für Stüd,
Zählt er's auch vermehrt zurück.
Was ihr gabt in harten Tagen
Das wird reiche Zinsen tragen,
Als ein gutes Unterpfand
Euch und Euren Vaterland.
Deutschland kämpft mit einer Welt,
Und zum Krieg gehört auch — Geld!
Al' ihr Männer, al' ihr Frauen,
Die ihr Deutschland Hei mat nennt,
Habt zum Vaterland Vertrauen!
Gebt ihm, was ihr geben könnt!

Gustav Hochstetter.
*) Vertont von Bogumil Zeyler (Verlag Alfred Metzner, Berlin S. W. 61, Blücherstr. 40. Pr. 60 Bfg.)

Vermischtes.

Neue Aktiengesellschaft. Um einem bringenden Bedarfs abzugeben, ist in Berlin eine Aktiengesellschaft „Deutsches Nationaltheater“ mit einem Kapital von 1,6 Mill. Mark gegründet worden. An dem Geschäftsunternehmen sind die beiden Theaterregisseure Reishardt mit 500 000 Mark und das Bankhaus Jacquot u. Securius mit 600 000 Mark beteiligt.

Die Richard Wagnerkränze in Paris ist auf den Namen des französischen Musikers Albert Magnard umgetauft worden.

Verurteilt. Einer Frau aus Pöschau, die Verwandten in München 50 Eier bringen wollte, sind diese unterwegs von einem Mitreisenden um 100 Mark abgehaut worden.

Flüchtiger Nord. In Neustädtchen (Mähren) ermahnte der schlesische Schloßverwalter Wreßel den Notar Dr. Jona und raubte 7000 Kronen. In Mähren-Ostreu machte der Verbrecher sich durch große Geldausgaben verdächtig. Als zwei Schutze ihn festnehmen wollten, schoß er beide nieder. Den ihn verfolgenden Gendarmeriewachmeister überfiel er gleichfalls. Nun wurde eine Militärtruppe gegen den Mörder ausgesandt. Als er sich bei Güllsch umstellte, sah ihn er das Pferd des Offiziers und dann den Leutnant v. Radomitsch nieder, worauf er ihm abermals gelang, zu entkommen. Nachdem ein starkes Militärangebot eine Woche lang die ganze Gegend durchstreift hatte, wurde Wreßel in einem öffentlichen Haus in Mähren-Böschkirchen entdeckt und festgenommen.

Eindbruchdiebstahl. In Berlin sind nach dem Polizeibericht in den letzten Tagen durch Einbrüche in Wohnungen Schmuck- und Wertgegenstände im Wert von 32 000, 20 000, 12 000 und 20 000 Mark gestohlen worden.

Warenbierbstahl. Bei einem Eindbruchdiebstahl wurden in Hannover aus dem Laden und Lager der Württembergischen Metallwarenfabrik und aus dem Dammoderschiff von Rothgänger Waren im Wert von über 4000 Mark gestohlen.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB. Berlin. 19. Sept. abends. (Amtlich.) Der Artilleriekampf in Flandern dauert an. Sonst nichts Wesentliches.

WTB. Berlin. 19. Sept. (Amtlich.) 1) **Neue U-Bootsfolge im Atlantischen Ozean** u. in der Nordsee: 4 Dampfer, 1 Segler und 1 Fischersfahrzeug, darunter der bewaffnete englische Dampfer „Nelson-Holl“ mit 6 400 Tonnen Weizen für die englische Regierung von Montreal nach Falmouth, der nach 2 stündigem Artilleriegefecht niedergelämpft wurde, 2 tiefbeladene Dampfer, einer davon englischer Nationalität, der andere dem Aussehen nach französischer Dampfer „African“, ferner der französische Dreimastschoner „Sabi Carnot“ mit Salzischen nach Fekamp, sowie das französische Fischersfahrzeug „Gredurand“.

2) **Eines unserer U-Boote** hat am 17. September in den Hoopden das französische Flugzeug „D. 40“ vernichtet und die drei Insassen, zwei Offiziere und einen Mechaniker, gefangen genommen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Berlin. 20. Sept. Laut Berliner Tageblatt haben dem Vatn aus Rom zufolge die Nachrichten über die **Vorgänge in Italien** die Reise des Königs aus dem Hauptquartier notwendig gemacht. Es fand ein Kronrat unter dem Vorsitz des Königs statt, dem alle Minister beiwohnten. Der Eisenbahnverkehr von Rom nach Oberitalien ist eingestellt.

Berlin. 20. Sept. Dem Berliner Lokalanzeiger zufolge melden die Baseler Nachrichten aus Lugano daß **der päpstliche Kurier mit der Antwortnote der Mittelmächte** in Lugano verweilen mußte, weil er durch die italienische Grenzsperrre aufgehalten worden sei.

Zürich. 19. Sept. Die Mätter melden von der italienischen Grenze: In Mailand sind bereits Anfang Sept. 33 Prozent aller Industriebetriebe wegen **Rohstoffmangels** geschlossen worden. Die Schließung der Fabriken hat die revolutionären Anstöße der Arbeiter veranlaßt.

Basel. 19. Sept. „Daily Mail“ meldet aus Petersburg: **In Roskow brennen die Arsenale und die staatlichen Gebäude.** Die Kofaken sind Herren der Stadt und haben ein Schreckensregiment eingeführt.

Mutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck im Süden bringt seinen Einfluß nach wie vor zur Geltung und dürfte auch weiterhin erhebliche Störungen mit Erfolg fernhalten. Für Freitag und Samstag ist sonach wenn auch zeitweilig bedecktes, so doch in der Hauptsache trockenes, ziemlich warmes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der B. Niefer'schen Buchdruckerei Altona.
Für die Schriftleitung verantwortlich Ludwig Bau!

Unsere Zeitung bestellen!



Bekanntmachung

des k. k. Generalkommandos XIII. (N. W.) Armeekorps
Bekanntmachung betr. Benutzung privater Mühlen.
Unter Hinweis auf die Veröffentlichung im Staatsanzeiger vom 18. Sept. 1917 wird hiermit folgendes zur allgemeinen Kenntnis gebracht:
Die am 25. 4. 1917 (Staats-Anz. Nr. 97) erlassene Bekanntmachung wurde, um die gewünschte Wirkung voll auszuüben, erweitert. Der Kommunalverband kann dem Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebs die Verarbeitung bestimmter Mengen von Getreide, die er zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehs verwenden darf, in der eigenen privaten Mühle gestatten, falls die Herstellung des notwendigen Futterschrotts in einer gewerblich betriebenen Mühle für den Unternehmer mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist. Die polizeiliche Erlaubnis zur Benutzung privater Mühlen darf jeweils nur insoweit erteilt werden, als Schrotterlaubnis nach Maßgabe des § 63 der Reichsgetreide-Ordnung für die Ernte 1917 erteilt ist. Die Erlaubnis wird mit der Ausstellung der Schrotterlaubnis erteilt.
Stuttgart, den 18. September 1917.



Wörnerberg.

Todesanzeige.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Fritz Weisser

im Alter von 21 Jahren am 27. August gefallen ist.

Um stille Teilnahme bittet

Friedrich Weisser Küfermstr. mit Frau
und Geschwister.

Trauergottesdienst Sonntag, den 23. September nachmittags 2 Uhr.

Nachruf

unserer lieben Freunde Fritz Weisser
Musketier in einem Infanterie-Regiment
gefallen am 27. August.

Schmerzlich betrifft uns die Kunde von deinem Tod, wir können es immer noch kaum erfassen. In Flandern, da floß dein Blut so rot; dein junges Leben, du mußt es lassen dort, wo das erstmal du standst schon am Grabesrand dort ruhest du nun gebettet von Freundeshand.

Schon zweimal warst du dem Tode nah, doch solltest du damals bald wieder genesen, so war es bestimmt in Gottes Rat und dankbar stets bist du ihm gewesen. Ins Elternhaus durstest du lehren zurück, die Heimatliebe erwachte in dir aufs Neue.

Jedoch nicht lange währte für dich dies Bleiben. Zum drittenmal rief dich die Pflicht hinaus, ein kurzer Abschied noch von den Lieben. Du ahntest es damals und sprachst es auch aus, wer weiß ob die Heimat ich nochmal sehe, ob nicht für immer ich scheide vom Elternhaus.

Nun ist gekommen, was längst du geahnt dich rief es als ersten aus der Freunde Kreis. Nun ruhest du draußen im fremden Land dort wo dein Blut geflossen so heiß, wo dich getroffen das tödliche Blei da schläfst du im Frieden, von Jammer dieser Erde befreit.

Für alle die nun um ihn trauern da bleibt nur ein Trost, der höher läßt schauen: Sehn wir ihn nun auch nicht mehr auf dieser Welt, so hoffen wirs doch, wenn an uns alle ergeht der Ruf, antreten, zum letzten, zum großen Appell.

Gewidmet von seinen treuen Kameraden.

Die beste Gelegenheit

Leser unserer täglich erscheinenden Zeitung zu werden,
ist jetzt geboten.

Bestellungen werden bei allen Postboten, Postanstalten, Agenten, und Austrägern unserer Zeitung
entgegengenommen.

Kaf. L. O. oder später sucht
finderlose Familie ein tüchtiges

Alleinmädchen

Frau Professor Cahn
Pforzheim Zameystr. 48.

Altensteig.

Eine 3-4 zimmerige, freundliche

Wohnung

samt Zubehör hat zu vermieten
Wer? sagt d. Red. d. Bl.

Pfalzgrafenweiler.

8-10 Stück noch sehr gut erhaltene

Weinfäßchen

20-50 Liter haltend, sehr dem Verkauf aus

Hermann Fezer.

Mühlthalen.

Zwei starke

Läuferische Schweine

hat zu verkaufen

M. Großmann.

Die

Frontenkarte

- Nr. 19 -

ist zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.
- Altensteig. -

Roche

auf Vorrat!

Handbuch für die Fleischhaltung mit den „Weil'schen Einrichtungen“
2. Bändchen:

Fleisch- und Fleischspießen etc.

Preis Mk. 3.-

zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.
- Altensteig. -

Sparkasse Altensteig

E. G. m. b. H.

Begründet im Dezember 1836.

Rassenlokal im Rathaus. Telefonruf Nr. 58.

Wir nehmen innerhalb der bereits bekannt gegebenen Zeichnungsfrist

Zeichnungen

auf die

VII. Kriegsanleihe

in bar oder mittels Verrechnung von Spareinlagen zu Originalbedingungen entgegen.

Bei Zeichnungen unter Zuhilfenahme von Sparguthaben bitten wir um Vorlage des Sparassenscheins. Bei Barzeichnung kann Zahlung an uns entweder sofort in vollem Betrag, oder in beliebigen Raten bis spätestens 15. Febr. 1918 geleistet werden. Zum Zweck der Ermöglichung der sofortigen Zeichnung von Beträgen, deren Flüssigwerden erst auf einen späteren Zeitpunkt in Aussicht zu nehmen ist, gewähren wir Darlehen gegen Hinterlegung zugelassener Wertpapiere und bringen für solche Darlehen einen Zinssatz von 5% zur Aufrechnung. Zeichnungen unter 100 Mark behandeln wir wie Schülerzeichnungen und verzinsen die Beträge zu 5% bis zwei Jahre nach Friedensschluß.

Wir bitten um rechtzeitige Aufgabe der uns zugebachten Zeichnungen und bemerken, daß wir zu jeder weiteren gewünschten Auskunft gerne bereit sind.

Den 20. September 1917.

Vorstand.

Karten

des franz.-belg. Kriegsschauplatzes
Preis Mk. 1.80.

Karten zum Kriege gegen Rußland
- Preis Mk. 1.60 -

Spezialkarte der rumän. Kriegsschauplatze
Preis Mk. 1.-

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhdlg.
- Altensteig. -

Altensteig.

Dankfagung.



Für alle Beweise der Anteilnahme bei dem so herben Verlust unseres lieben Sohnes und Bruders

Otto

sagt herzlichen Dank

die Mutter: Karoline Maier, Berw.-Mk.-Wtw.
mit ihren Kindern.